

7. Sekundärliteratur

Das psychologische Moment in der Erziehungs- und Unterrichtsmethode August Hermann Franckes.

Wachter, Moriz

Kulmbach, 1930

3. Die Ablehnung von Lohnmitteln

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

„Musicam habe ich alle Zeit geliebt, denn sie macht feine geschickte Leute. Sie vertreibt den Teufel und macht die Leute fröhlich. Ich gebe nach der Theologie der Musica den nächsten Locum und die höchste Ehre.“¹

Wenn Francke in seinen Anstalten dennoch dem Musikunterricht einen ordentlichen Platz zuweist, ist darin keine Inkonsequenz zu finden, da die musikalische Ausbildung der Zöglinge ausschließlich die Befähigung zu gottesdienstlichen Verrichtungen bezweckt und demgemäß sich auch nur auf die Pflege geistlicher Musik beschränkte.

3. Die Ablehnung von Lohnmitteln

Die behütende Tendenz von Franckes Erziehungsmethode offenbart sich schließlich in seiner Ablehnung eines Erziehungsmittels, das seinen Stützpunkt im menschlichen Ehrgefühl findet. Im schroffen Gegensatz zur Praxis der Jesuiten, mit der die eigene Methode manche Ähnlichkeit aufweist, verzichtet Francke auf die Anwendung jeglicher Lohnmittel. Wer selbst schon erfahren hat, wie durch ein lobendes Wort oder durch eine Ehrenbezeugung das kindliche Herz für freudige Pflichterfüllung erwärmt wird, kann es nicht unterlassen wollen, sich solcher Reizmittel zu bedienen. Francke aber warnt in der Befürchtung, daß „die Gemüther mit Ambition“² erfüllt werden, die Präzeptoren „durch Lob die Besserung zu hindern.“³ Diese, für den rigoristischen Zug der Franckeschen Pädagogik charakteristische Anschauung läßt sich vielleicht verstehen aus der Exklusivität in der Berücksichtigung des kindlichen Gefühlslebens. Von Francke wird nur ein Gefühl gepflegt und das ist das religiöse.⁴ Alle anderen Gefühle sind von dieser Welt und haben deshalb keine Berechtigung auf Pflege. Wenn aber Ehre vor den Menschen nichts bedeuten darf, dem ist auch

¹ S. J. G. Walch. *Luthers sämtliche Schriften* vol. XXII, 2250/53.

² *Kurzer Unterricht* 110.

³ *O. L. W.* 257.

⁴ Das soll unserer obigen These nicht widersprechen, dass Frs. Religiosität nicht auf das Gefühl gegründet ist, sondern sich mit den Mitteln des Willens auswirkte. Im Effekt bedeutet die religiöse Beeinflussung ja doch eine Wirkung auf das Gefühl.

schon die Freude daran sündhaft. Und vor solchen Freuden an weltlichen Dingen hat der Erzieher den Zögling zu bewahren. Das gilt für Lob und Belohnung, ja auch für den Hinweis auf zukünftigen Lohn. Verheißungen empfiehlt zwar Francke aus der Einsicht, daß sie „nützlich sind zur Aufweckung der Gemüter.“¹ Wenn er aber nur solche Versprechungen gestatten will, die „nicht auf Reichtum, Ehre und Wollust dieses Lebens zuführen, sondern auf Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist,“² so scheint er zu verkennen, daß Kinder Gegenwartsmenschen sind, daß sie durch Verheißung von Dingen der Gegenwart, die sie aus Erfahrung kennen und begehren, weit eher sich bestimmen lassen als durch die Aussicht auf den künftigen Besitz von Gütern, die in allzu weiter Ferne liegen und von denen sie sich wenig angezogen fühlen.

b] Die exclusive Konzentration im Religiösen

Die Einseitigkeit in der Pflege der kindlichen Gefühle tritt besonders hervor in der positiven Einwirkung auf das religiöse Leben. Francke überlastet das Kind mit religiösen Eindrücken und mutet ihm mehr zu, als seine Natur ertragen kann. Es ist aber psychologisch unrichtig, schon von der kindlichen Seele eine ausschließliche Konzentration im Religiösen zu fordern, von ihr zu verlangen, daß allein die Sorge um ihr ewiges Heil ihr ganzes Streben und Handeln bestimmt. Mit einem solchen Verlangen würde man vom Kinde erwarten, was zur Lebensaufgabe des Erwachsenen gehört.

„Die Sorge für das eine, was Not ist, wird so ausschließlich als die allein berechtigte Lebensaufgabe angesehen, daß alle anderen Lebensinteressen als zur Welt gehörig, vernachlässigt, wenn nicht verdammt werden.“³ Diese Schwäche im System Franckes mag sich zum Teil erklären lassen aus der religiös-theologisch tief interessierten Zeit unseres Pädagogen, aber ganz zu entschuldigen ist sie daraus keineswegs; denn auch Franckes Zeitgenossen nahmen Anstoß an der übertriebenen religiösen Be-

¹ *Kurzer Unterricht* 111.

² *Daselbst*.

³ *Tholuk A.: Geschichte des Rationalismus. Berlin 1865* S. 13.